

Gut aufgestellt für die bodengebundene Flugabwehr und die Raketenabwehr

Interview mit Thomas Gottschild, Geschäftsführer der MBDA Deutschland GmbH und Executive Group Director Strategy MBDA



Sehr geehrter Herr Gottschild, nach vier Jahren endlich wieder eine Internationale Luftfahrtausstellung in Berlin. Was bedeutet das für MBDA Deutschland, wie lautet Ihr Fazit?

Die ILA war für MBDA ein voller Erfolg. Gerade in dieser Zeit, in der in Europa Krieg herrscht und die alte Sicherheitsarchitektur keinen Bestand mehr hat, bietet die ILA Politik, Bundeswehr, Öffentlichkeit und Industrie die Möglichkeit, sich zu Fragen der Sicherheit und Verteidigung intensiv auszutauschen. Das Interesse an unserem Unternehmen, unseren Systemen und Produkten war groß. Die Kollegen am MBDA-Stand hatten viel zu tun und haben mit hohem Engagement Fachpublikum und Öffentlichkeit für unsere Themen begeistert. Ein herzliches Dankeschön an Standbesucher, Organisatoren und Standmitarbeiter!

Welchen Beitrag leistet MBDA Deutschland für die Sicherheit Deutschlands, für die Sicherheit Europas?

MBDA Deutschland steht für zwei zentrale Themen: Auf der einen Seite sind es komplexe Waffensysteme zur Luftverteidigung. Wir haben eine langjährige

Partnerschaft mit Raytheon beim System Patriot. Aber auch das, was wir im Rahmen von MEADS und TLVS an Systemfähigkeit und Softwarekompetenz entwickelt haben, bringen wir mit ein. Auf der anderen Seite sind wir das Kompetenzzentrum für Lenkflugkörper. Da entwickeln, bauen und warten wir Flugkörper – von den leichten wie dem Wirkmittel 1800+, dem Enforcer, bis hin zu den großen Marschflugkörpern wie etwa dem Taurus. Wir bieten unseren Kunden die komplette Bandbreite an Systemen.

Wenn wir in die Zukunft schauen, dann hat sich Deutschland im Bereich der bodengebundenen Luftverteidigung vorgenommen, drei Ebenen auszubauen. Im unteren Bereich ist es der Nah- und Nächstbereichsschutz NNbS. Wir wollen und werden mit unserem Know-how und entsprechenden Subsystemen dazu beitragen. Dabei können wir besondere Fähigkeiten anbieten, sei es aus der Effektorik heraus mit einem neuen Flugkörper, der besonders für die Wirkung gegen Drohnen ausgelegt ist, als Weiterentwicklung aus dem Enforcer heraus, mit dem marktverfügbaren Lenkflugkörper Mistral und auch mit einem Laser, den wir dort als alternativen Effektor sehen. Wir bieten weiter die Einbindung in das entsprechende Führungs- und Waffeneinsatzsystem sowie Lösungen zur IT-Sicherheit. Das zur unteren Ebene. Wenn wir zur nächsthöheren Ebene gehen, sind wir bei Patriot und in einem ersten Schritt bei einer Stückzahl-

*Gespräch über Flugkörper:
der Inspekteur der Luftwaffe
auf dem MBDA-Stand.*



erhöhung der Flugkörper, insbesondere beim PAC 2 im GEM-T-Standard. Er ist bestens dafür ausgelegt, die aktuellen Bedrohungen zu bekämpfen. Als Unternehmen hilft uns die langjährige Partnerschaft mit Raytheon. In Schrobenhausen verfügen wir über eine Patriot Maintenance Facility, die einzige außerhalb der USA. Im zweiten Schritt geht es um eine Leistungssteigerung für Patriot, zunächst mit einem neuen Radarsystem. Auch hier haben wir aufgrund der 40-jährigen Erfahrung die Kompetenz, das für die Bundeswehr aufzubauen. Parallel zu diesen zwei Schritten sehen wir, dass die Vernetzung hin zu einem integrierten Luftverteidigungssystem notwendig ist. Wir müssen die verschiedenen Ebenen miteinander verknüpfen.

Und dann gibt es die Ebene drüber. Für weitreichende Raketenabwehr sind verschiedenste Systeme im Gespräch. Es wird häufig das System Arrow als möglicher Kandidat genannt. Wir sind, auch was die weitreichende Abwehr angeht, das einzige deutsche Unternehmen, das in diesem Bereich Systemfähigkeit besitzt.

Zusammenfassend kann ich sagen, dass wir im Lenkflugkörperbereich alles abdecken: von den leichten bis zu den großen Flugkörpern.

In die Zukunft hineingedacht, gehen wir auch insgesamt von einer Stückzahlerhöhung aus, die notwendig ist, um das NATO-Ziel der Munitionsbevorratung von 30 Tagen zu erreichen. Davon sind wir derzeit weit weg.

MBDA Deutschland ist gut aufgestellt, diese Themen im Bereich der bodengebundenen Flugabwehr und Raketenabwehr in der Zukunft zu begleiten und industriell umzusetzen.

Sie sprachen die Stückzahlerhöhung an. Damit kann man die Bundeswehr auf Basis bestehender Verträge schnell unterstützen. Aber anderes muss erst entwickelt werden. Das geht doch sicherlich nur mittel- und langfristig?

Ja, wir müssen die Balance hinbekommen. Natürlich brauchen wir in der Bundeswehr Fähigkeiten, die kurzfristig zum Einsatz kommen können. Die Bedrohung ist immanent und wir haben Nachholbedarf. Gleichzeitig brauchen wir mittel- und langfristige Perspektiven, um unsere technologische Basis in Deutschland und Europa aufrechtzuerhalten.

Diese Balance ist nicht einfach zu finden. Ich glaube, dass wir mit den großen Themen, wenn wir die unterbringen können, eine gute Chance haben. Nehmen Sie FCAS als das große Programm für die deutsche und europäische Luft- und Raumfahrtindustrie. Wenn wir das auf die Schiene setzen, haben wir eine gute Möglichkeit, diese Balance zu erreichen. Ähnliches gilt für die Dimension Land mit dem Main Ground Combat System. Im Schiffsbau sieht man ähnliches. Auch die deutsch-norwegische Kooperation ist mittel- und langfristig ausgerichtet. Da haben wir gute Perspektiven. Aber wir müssen diese jetzt auch in Verträge niederschreiben, um sie umsetzen zu können. Da sind wir bei dem einen oder anderen Thema noch ein Stück weg.

Der Amtschef des Amtes für Heeresentwicklung, Generalmajor Klaus Frauenhoff (li.), informiert sich über das Thema Joint Fire Support Missile.



MBDA-Geschäftsführer Thomas Gottschild und Chefredakteur Burghard Lindhorst im Gespräch vor dem MBDA-Stand auf der ILA. Im Hintergrund das neue Drohnenabwehrsystem Sky Warden.

Die 100 Milliarden des Sondervermögens sind ein guter Anstoß. Aber braucht es nicht eine zuverlässige, kontinuierlich ansteigende Finanzlinie?

Genau! Entscheidend ist, dass wir im Durchschnitt die Zwei Prozent plus erreichen, die der Bundeskanzler angekündigt hat. Dazu sind die 100 Milliarden ein erster guter Schritt, der uns mit den Mitteln ausstattet, um loslegen zu können. Aber diese Linie muss dauerhaft gewährleistet sein, damit wir die Kostensteigerungen im Betrieb der Bundeswehr abfedern können und gleichzeitig die notwendigen Investitionen durchführen können.

Welche Lehren ziehen Sie aus dem Ukrainekrieg?

Wir ziehen bereits aus dem öffentlichen Raum heraus Lehren. Dabei zeigt sich, dass Luftverteidigung unabdingbar, extrem wichtig ist. Gleichzeitig ist es eine Kombination aus Präzision und Reichweite, die benötigt wird. Darüber hinaus entscheidet eine kritische Masse über den Erfolg im Einsatz: Stückzahlen für die Durchhaltefähigkeit sind wichtig.

Man muss sich vor Augen halten, dass der Ukrainekrieg nur ein Szenario abbildet. Es wird nicht für



alle Konflikte zutreffen. Wenn man sich vorstellt, Russland würde die NATO angreifen, was wir nicht hoffen, dann würde das sicherlich anders aussehen. Deswegen muss man auch immer die technologische Entwicklung sehr genau beobachten und sich wappnen, indem man entsprechende Mittel dagegen entwickelt.

Wir brauchen weiterhin Hochtechnologie. Wir dürfen das Pendel nicht in die andere Richtung ausschlagen lassen und sagen, wir machen nur einfache Sachen und die in hoher Stückzahl. Wir brauchen beides. Die Durchhaltefähigkeit mit dem 30-Tage-Bevorratungsziel und die Fähigkeit, auch in einer voll vernetzten Umgebung wirken zu können.

Voll vernetzt, das erfordert die Bewältigung riesiger Datenmengen. Welche Bedeutung kommt in diesem Zusammenhang Künstlicher Intelligenz zu?

Künstliche Intelligenz beschreibt eine Fähigkeit, eine Algorithmik, die Menschen in ihrer Entscheidungsfindung unterstützt und auch die Zuverlässigkeit von Aussagen erhöht. Nehmen Sie zum Beispiel bildgebende Navigationsverfahren. Die sind darauf angewiesen, dass sie Wegmarken am Boden präzise erkennen. Hierfür ist Künstliche Intelligenz das Maß der Dinge. Dadurch erhöhen sie die Präzision, die Zuverlässigkeit der Wegeplanung und letztlich die Wirkung im Ziel.

Künstliche Intelligenz wird im öffentlichen Raum oft als Schlagwort dafür genutzt, dass der Mensch bei Entscheidungen entmachtet wird. Das ist nicht so. Der

Mensch trifft die Entscheidungen, aber er wird eben wesentlich unterstützt, zum Beispiel durch höhere Verarbeitungsgeschwindigkeiten. Wenn Sie sich bei der Luftverteidigung einen Saturierungsangriff mit vielen Flugkörpern vorstellen, ist das nicht mehr manuell zu beherrschen. Sie brauchen den Computer zur Unterstützung. Aber nach wie vor ist es der Operator, der die Regeln erstellt, der festlegt, ob und wie die Bekämpfung erfolgt. Da wird in der öffentlichen Wahrnehmung häufig nicht genau genug differenziert.

Russland hat öffentlichkeitswirksam Hyperschallwaffen eingesetzt. Was bedeutet das für MBDA?

Beim Thema Hyperschall schauen wir uns beide Seiten an. Zum einen die Technologie für unsere eigenen Flugkörper: 2003 haben wir den Weltrekord für bodennah fliegende Flugkörper mit mehr als Mach 7 aufgestellt. Das ist eine gute Basis, um aufsetzen und weiterarbeiten zu können. Und auf der anderen Seite beschäftigen wir uns mit der Abwehr von Hyperschallwaffen. Natürlich arbeiten wir daran, entsprechende Flugkörper und Sensorik aufzusetzen. Wir wollen das in einem europäischen Rahmen machen und haben der Europäischen Kommission ein entsprechendes Angebot für die Hyperschallabwehr durch ein Flugkörperprogramm unterbreitet.

Und wie sieht es aus mit Laser?

Beim Laser sind wir gut aufgestellt. Wir untersuchen diese Technologie seit mehr als zehn Jahren. Aktuell sind wir dabei, gemeinsam mit Rheinmetall im Mari-

Das System Patriot – Rückgrat der Luftverteidigung. Hier Systeme auf dem Testzentrum für integrierte Luftverteidigung am MBDA-Standort Freinhausen.



nebereich auf einer Plattform einen Laserdemonstrator zu integrieren und zur Erprobung zu bringen. Da haben wir einen entsprechenden Auftrag durch das BAANBw erhalten. Wir wollen nachweisen, dass der Laser für die Bundeswehr eine effektive Abwehrwaffe gegen anfliegende Flugkörper und Luftziele darstellt. Auch bei anderen Nationen sehen wir, dass der Laser als ergänzendes Element zu den kinetischen Waffensystemen immer mehr Relevanz bekommt. Wir glauben aber nicht, dass Laser Flugkörper komplett ersetzen können. Es wird immer einen Mix geben.

Mit einem Flugkörper wollen Sie auch der Artillerie ein weiteres Wirkmittel zur Verfügung stellen...

Ja, die Joint Fire Support Missile. Sie ist vielfältig einsetzbar, bringt Präzision in die Tiefe, nicht nur für das Heer, wo sie als Ergänzung zur bestehenden Artillerie sehr gut wirken kann, sondern durchaus vorstellbar auch von fliegenden und schwimmenden Plattformen aus. Diese Vielfalt bringt auch logistische Vorteile.

Kommen wir zurück zur Dimension Luft: Von großer Bedeutung könnten die Remote Carrier werden. Wie sieht es in diesem Bereich aus?

Die Remote Carrier sind eines der wesentlichen Elemente, die den Unterschied zu den fünf bisherigen Generationen der Fighter machen. Es bedingt eine voll vernetzte Operationsführung, um die Remote Carrier effektiv nutzen zu können. Remote Carrier sind zwar auch allein einsetzbar, aber in der Vernet-

zung entfalten sie den maximalen Nutzen. Durch die verschiedenen Ausstattungen der Payloads, sei es mit einem kinetischen Effektor, einer Aufklärungssensorik oder als Störer im elektromagnetischen Spektrum. Sie haben unheimlich viele Wirkmöglichkeiten und das im Verbund mit den modernen Kampfflugzeugen. Damit wird FCAS ein Dimensionssprung bei den fliegenden Waffensystemen sein.

Wenn Sie von modernen Kampfflugzeugen reden, also im Plural, sprechen Sie ja nicht nur FCAS an, sondern auch das britische Programm Tempest. Wie verhält sich beides für einen europäischen Konzern wie MBDA zueinander?

Als MBDA sind wir europäisch aufgestellt, arbeiten aber vorrangig für unsere jeweiligen nationalen Kunden. Bei den Themen FCAS und Tempest hat es dazu geführt, dass wir in der MBDA Group intern eine ganz klare Trennlinie gezogen haben – eine Chinese Wall. Zum einen unterstützen wir BAE Systems bei Tempest, aber wir Deutschen und Franzosen arbeiten ausschließlich für FCAS. Bei allen Unterschieden ist es am Ende des Tages das Ziel von MBDA, dass die Bewaffnung systemunabhängig ist. Wir wollen für beide Systeme Zulieferer sein und Synergien nutzen. So wie wir als MBDA aufgestellt sind, sind wir prädestiniert dafür, das zu tun. Beide Programme stehen am Anfang und haben noch einen guten Weg vor sich.

Sehr geehrter Herr Gottschild, herzlichen Dank für die interessanten Informationen!

